

50 Sekunden lagen. Am Abend verständigten wir uns telephonisch und waren nach Zuhilfenahme des «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» einig, eine Europäische Ruderente gesehen zu haben.

Da wir unsere Freunde in der schweizerischen und deutschen Nachbarschaft über unsere Beobachtung informiert hatten, waren am folgenden Tag, dem 12.9.1971, mehrere Beobachter zugegen. Es zeigte sich, dass die Ruderente bei Wellengang den Schwanz flach auf das Wasser legte. Da sie der Wind in Richtung der Beobachter trieb, konnten die am Vortag festgestellten Merkmale einhellig bestätigt werden. Schliesslich gelang es sogar, die Ruderente aufzuscheuchen. Nur sehr langsam gewann sie Höhe, dabei waren der spitze Schwanz und die spiegellosen dunklen Flügel deutlich zu erkennen. Sie gesellte sich nie im besondern einer andern Entenart bei. Bis zum 26. September 1971 wurde dieser seltene Gast noch von vielen Ornithologen beobachtet, wobei sie sich immer in der Fussacherbucht oder weiter auf dem See draussen aufhielt.

Da die von A. BAU (1907) aus dem Jahre 1803 erwähnte männliche Ruderente von BAUER und GLUTZ (1969, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 3) angezweifelt wird, ist die Beobachtung vom 11.9.1971 der Erstdnachweis für den Bodensee. Die letzte Beobachtung aus Oesterreich stammt vom 26.11.1964 auf der Donau bei Wien (Egretta 8/2, 1966). KURT MÜLLER, Lustenau/Vorarlberg

**Erstdnachweis des Cistensängers für Oesterreich.** — Am 10. August 1971 wurden wir am nordwestlichen Dorfrand von Fussach (Vorarlberg) um unsere Mittagsruhe gebracht: Ein aufdringliches «dsip, dsip...», offenbar im Fluge vorge tragen, hatte unsere Aufmerksamkeit auf seinen Urheber gelenkt. Der Singflug kennzeichnet denn auch den Cistensänger *Cisticola juncidis* (Rafinesque 1810) am auffälligsten. Ausserdem dienten uns die Kleinheit, der runde Schwanz und die gestreifte Oberseite als Bestimmungskriterien; letztere war allerdings nicht so farbig wie einem von uns aus Italien bekannt (Jungvogel? Mauser?). Das relativ grosse Gebiet (Durchmesser etwa 500 m), das der Vogel beflog, entspricht durchaus den üblichen Biotopansprüchen der Art: «Schilfwälder... an Sumpfrändern; sumpfige Stellen im Grasland, ... feuchte, grasbestandene Strassengräben...; ... hauptsächlich in offenem, ebenem Gelände» (VOOUS 1962, Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung). Hier, im Umkreis des Fussballplatzes Fussach, hielt er sich in der Folge nahezu drei Wochen lang auf.

Bekannt ist die Eigenschaft des Cistensängers, auch in der grössten Mittagshitze zu singen. Sein Auftreten nördlich der Alpen könnte leicht einen Zusammenhang mit dem warmen und trockenen Wetter dieses Jahres finden. Trotzdem verdient es einige Beachtung, denn die Art ist aus ihrem westlichen Verbreitungsgebiet (in Ostasien ist sie Zugvogel) als ausgesprochener Standvogel bekannt; in den französischen Brutgebieten (Camargue, Dombes, Loire-Mündung) erleidet der Bestand deswegen häufig grosse Winterverluste. Andererseits wird sie während den Zugzeiten etwamals in der Lombardei gefangen, und MOLTONI (1969, Gli ucelli del Parco Nazionale dello Stelvio) meldet eine Beobachtung von Bormio (Südtirol) am 8. September 1962 (wenn auch mit einiger Unsicherheit); das wäre vermutlich der Fussach am nächsten gelegene Beobachtungsort (Luftlinie 125 km).

Dass der Vogel zu dieser Jahreszeit noch Revierverhalten zeigte, ist keineswegs erstaunlich, bedenkt man, dass der Cistensänger drei Bruten haben kann, und vergleicht man mit anderen Standvögeln wie Rotkehlchen, Zaunkönig u. a.; man kann daraus wohl auch keinen Brutverdacht ableiten. Am 29. August wurde er das letztmal am gleichen Ort angetroffen, nachdem ihn unzählige Ornithologen dort hatten beobachten können.

R. BILLETER, Stäfa, H. SCHIESS, Stäfa, und A. WEBER, Illnau